

oder der sich lieber an einer anmuthigen Laute oder wohlgestrichene Violine als an den besten Brumeisen oder der zierlichsten Sackpfeiffe delectiret; so viel den Verstand anlanget / der mehr von Hoffmanns oder Caspars Poësie hält / als von Hanns Sachsens Reimen oder andern Meister-Gesängen / der Ciceronem, Cujacium, Grotium, Cartesium höher achtet / als die Scholasticos, Glossatores, Aristotelis Ethic, und Petri Lombardi libros sententiarum; so viel den Willen angehet / der eine vernügliche und dem gemeinen wesen nützliche Lebens-Art einer verdrießlichen und pedantischen vorziehet; ja so viel endlich die Affecten und Gemüthsneigungen berühret / der zum Exempel ein galantes und liebreichendes Frauenzimmer für eine alberne und närrische coquette sich zur liebsten wehlet. Aber ad pro-  
 pos was ist galant und ein galanter Mensch? dieses dürffte uns in Wahrheit mehr zuthun machen als alles vorige / zumahlen da dieses Wort bey uns Teutschen so gemein und so sehr gemißbrau-  
 chet worden / daß es von Hund und Katzen / von Pantoffeln / von Tisch und Bäncken / von Feder und Dinten / und ich weiß endlich nicht / ob nicht auch von Aepffel und Birn zum öfftern gesagt wird. So scheint auch / als wenn die Frankosen selbst nicht einig wären / worinnen eigentlich die wahrhaftige galanterie bestehe. Mademoiselle Scudéry beschreibet dieselbige in einer absonder-  
 lichen conversation de l' Air galant, als wenn es eine verborgen natürliche Eigenschafft wäre / durch welche man gleichsam wieder Willen gezwungen würde einem Menschen günstig und gewogen zu seyn / bey welcher Beschaffenheit dann die Galanterie, und das je ne Scay quoy wo von obgemelter Pere Bouhours ein ganzes Gespräch verfertiget / einerley wären. Ich aber halte meines bedünckens davor / daß Mons. Vaugelas und Mons. Costar die Eigenschafft der Galanterie ein wenig ge-  
 B 2 nauet